

Konzeption AWO Landkita Ihlenfeld

Parkstr. 2
17039 Ihlenfeld

Leitung: Yvonne Röhl

yvonne.roehl@awo-nb.de

0395-70792902



L **Leben, Lachen, Lernen, Leidenschaft, Landluft, Liebe**

A **Aufmerksamkeit, Achtung, Abenteuer, Aktionen**

N **Neugierde, Natur, Netzwerke**

D **DAS Spiel, DIE Selbstbildung, Durchsetzungs-
vermögen**

K **Kind, Kompetenzen, KEIN Leistungsdruck**

I **Individuell, Interaktion, Inspiration, Inklusion**

T **Tiere, Traditionen, Talente, Team(geist)**

A **Aufbau sozialer Beziehungen, Alltagsbewältigung**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Wir stellen uns vor	4
1.1 Träger	4
1.2 Leitbild	5
2 Rahmenbedingungen	5
2.1 Lage und Platzkapazitäten	5
2.2 Räumlichkeiten und Außengelände	6
2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen	7
2.4 Das Team.....	7
2.5 Aufnahmekriterien.....	8
2.7 Tagesstruktur.....	8
2.8 Verpflegung.....	10
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	11
3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung	11
3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik.....	11
3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	12
3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz	12
3.5 Pädagogische Besonderheit	13
3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung	14
3.6.1 Tierhaltung.....	14
3.6.2 Eigenes Pflanzen und Ernten – ein Garten für die Kita	15
3.6.3 Natur- und Umwelttag.....	16
3.6.4 Bewegung.....	16
3.6.5 Feste & Feiern	17

3.7	Lernen in Projekten	17
4	Bildung und Erziehung (Querschnittsaufgaben)	18
4.1	Bedeutung des Spiels	18
4.2	Die Welt der Sprache entdecken.....	19
4.3	Beobachten und Dokumentieren.....	20
4.4	Gestaltung von Übergängen	22
	Von Krippe in Kindergarten	22
	Von Kindergarten in Schule/Hort.....	22
4.5	Partizipation der Kinder.....	22
4.6	Resilienz.....	23
4.7	geschlechtersensible Erziehung.....	24
4.8	Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung.....	24
4.9	Kindeswohlgefährdung §8 SGBVIII	25
5	Zusammenarbeit mit den Eltern	26
5.1	Eingewöhnung.....	26
5.2	Elternpartizipation	27
5.3	Beschwerdemanagement.....	27
6	Kontakte der Einrichtung nach außen	28
6.1	Interkulturelle Öffnung.....	28
6.2	Öffentlichkeitsarbeit	28

Einleitung

Liebe Eltern, liebe KollegInnen,
liebe MitarbeiterInnen des Jugendamtes,
sehr geehrte AWO Mitglieder und AWO Interessierte,

täglich ermöglichen unsere pädagogischen Fachkräfte für jedes Kind in unserer Einrichtung die individuelle Förderung und Entwicklung der Sinne, Kräfte und Fähigkeiten.

Daher arbeiten sie in regelmäßigen Teambesprechungen an der Ihnen vorliegenden pädagogischen Konzeption.

Allen Lesern soll sie die Möglichkeit geben, sich über die im Team vereinbarten Standards und Ziele für die tägliche pädagogische Arbeit in unserer Kita zu informieren.

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist das Grundgesetz. Ebenso geben uns Leitziel und -satz des AWO-Bundesverbandes Rahmen und Orientierung. Für uns zählen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genauso wie die Wünsche ihrer Eltern. Für eine gelingende Zusammenarbeit scheint es uns deshalb unausweichlich, dass alle Beteiligten sich entsprechend ihrer Rechte und Pflichten in den Kita-Alltag aktiv einbringen.

Mit Unterstützung meiner KollegInnen, unserer Kita-Fachberatung und auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, des Kindertagesförderungsgesetzes M-V und der Bildungskonzeption von 0 – 10 Jahren wollen wir alle an uns gestellten Erwartungen bestmöglich erfüllen.

Ich danke allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen, meinen KollegInnen und Kollegen für ihre tägliche Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit sowie allen AWO-Mitgliedern, Partnern und Unterstützer, insbesondere dem Jugendamt des Landkreises MSE und der Gemeinde Neuenkirchen/Ihlenfeld für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren.

Das vorliegende pädagogische Konzept wird eine regelmäßige Überarbeitung benötigen. Bringen Sie sich in diese gerne mit Anregungen aktiv ein. Nur so können wir für die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft ein Betreuungsangebot anbieten, welches die familiären Notwendigkeiten erfüllt und den pädagogischen Erwartungen gerecht wird.

Herzliche Grüße

i.A. Yvonne Röhl

1 Wir stellen uns vor

1.1 Träger

Die Landkita Ihlenfeld ist eine Kindertageseinrichtung der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH und das sind unsere Leitsätze:

- **Wir bestimmen** - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich - demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- **Wir sind** ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- **Wir fördern** demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- **Wir unterstützen** Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- **Wir praktizieren** Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- **Wir bieten** soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- **Wir handeln** in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamem Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- **Wir wahren** die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- **Wir sind** fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen.

1.2 Leitbild

Wir wollen allen Kindern ein Aufwachsen im Wohlergehen und ihren Familien Lebensqualität ermöglichen.

Daher setzen wir uns für ausreichende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen ein. Die AWO übernimmt Verantwortung für ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot.

Die pädagogischen Ziele - Autonomie, Solidarität, Kompetenz - orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen und bestimmen das professionelle Handeln der Pädagogen und Pädagoginnen in unseren Einrichtungen.

Die Trias Bildung, Betreuung und Erziehung sehen wir als eine gesellschaftliche Aufgabe, dessen Grundsätze und Grundverständnis sich im SGB VIII/KJHG in Verbindung mit dem Kindertagesstättenförderungsgesetz M – V (KiföG M – V) wiederfinden.

Des Weiteren stellen alle Kitas und Horte der AWO Kinder- und Jugenddienstes gGmbH Neubrandenburg ein an die unterschiedlichsten Lebenswelten der Kinder und Familien qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot dar.

Konzeptionelle Grundsätze wie die Integration von Kindern mit Behinderungen, unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf, sowie eine gesunde Lebensführung sind prägend.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Platzkapazitäten

Unsere kleine Landkita befindet sich einen Katzensprung entfernt von der Stadt Neubrandenburg im Ortsteil Ihlenfeld der Gemeinde Neuenkirchen. Sie gehört zum Amtsbereich Neverin. Umgeben von Natur und doch nah am Stadtgeschehen bietet sie den Kindern viele verschiedene Lernorte. Die Kita umfasst eine Gesamtkapazität von 42 Plätzen für Kinder vom 3. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule, die sich wie folgt unterteilt:

- 16 Krippenplätze
- 26 Kindergartenplätze

Unsere Einrichtung betreut überwiegend Kinder aus den umliegenden Gemeinden innerhalb des Amtsbereiches Neverin und aus Neubrandenburg.

2.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Räume

Durch unser Raumkonzept bieten wir den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und zugleich zurechtfinden.

Durch die Aufstockung des Gebäudes im Jahr 2012 und der Modernisierung 2020 werden wir den hohen Anforderungen an Akustik, Raumbehaglichkeit und Funktionalität gerecht. In jeder der zwei Etagen betreuen wir jeweils eine Gruppe, so dass es ausreichend Platz für Bewegungs- und Funktionsbereiche, sowie gemeinsame Treffpunkte für Kinder und Eltern gibt.

Die Kinder des Elementarbereiches werden im Obergeschoss in zwei Gruppenräumen und einem Nebenraum betreut. Es gibt ein Bad und großzügig gestaltete Garderobenräume.

Im Erdgeschoss stehen den Kindern ein großer Gruppenraum, sowie zwei Nebenräume, ein Bad und ein großer Flur mit verschiedenen Funktionsecken zur Verfügung. (Mischgruppe)

Sowohl aus den Gruppenräumen als auch aus den Nebenräumen hat man durch die großzügige Verglasung einen guten Blick in den weitläufigen Hof, auf dem die Kinder geschützt spielen können. Während der Eingewöhnungsphasen können sich die Eltern entspannt zurückziehen und dennoch ihre Jüngsten bestens im Blick behalten.

Zusätzliche Bereiche wie Küche mit integriertem Personalraum, Putzmittelraum, Hausanschlussraum, Hauswirtschaftsraum fügen sich in die zentralen Bereiche ein.

6

In den Räumen spiegeln sich mittels geschaffener Funktionsecken verschiedenste Bildungsthemen wieder, wie z.B.:

- Kreativ- und Werkecke
- Bauraum
- Ruhe- und Bücherecke
- Vorschulecke /Buchstaben und Zahlen erkunden
- Forschungsecke
- Rollenspielbereiche (Verkleidung, Puppenecke, etc.)

Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreiches und vielfältiges Spielfeld, was wiederum ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsräume erweitert. Sie haben die Möglichkeit, selbstständig auszuwählen und frei für sich zu entscheiden.

Außengelände

Das Außengelände erstreckt sich sehr weitläufig hinter dem Haus und ist mit schattenspendenden Bäumen und Sträuchern versehen. So können wir den Kindern ganztägig Raum zum Entdecken und Ausprobieren anbieten.

Der selbst angelegte Garten, die Ställe und Gehege für unsere Schafe, Hasen und Meerschweinchen laden zum ganzjährigen Bewirtschaften, Ernten und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Tieren ein.

Auf dem im Ort befindlichen Sport- und Spielplatz sowie in der nahegelegenen Schlossparkanlage mit Wäldchen testen die Kinder ihre Fähigkeiten und können Neues und Spannendes erkunden und entdecken. Vom Straßenverkehr abgegrenzt können die Kinder dort vielfältige Naturerfahrungen sammeln und ihren Bewegungsdrang ausleben. Spiel und Lernen in der Natur bereichert den Erfahrungsschatz eines jeden Kindes. In Verbindung mit didaktischem Material stellt sich hier für die Kindern die Möglichkeit dar, sich mit unserer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.

2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen

Die Regelöffnungszeiten der Kita sind von Montag bis Freitag von 6:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Ein Ganztagsplatz kann 10 Std täglich in Anspruch genommen werden. Die Teilzeitbetreuung umfasst 30 Stunden in der Woche. Dazu bieten wir zwei familienfreundliche Modelle an. Entweder das Teilzeitkind besucht uns von Montag bis Freitag von 8:00 bis 14:00 Uhr oder es besucht uns von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 8:00 – 15:30 Uhr und hat Freitag frei. Außerdem können individuelle Zeiten mit der Einrichtungsleitung abgesprochen werden. Die Art der Teilzeitbetreuung ist schriftlich bei der Einrichtungsleiterin anzumelden. Bei Geschwisterkindern, deren Mama in der 8-wöchigen Mutterschutzfrist ist, gewähren wir für diese Zeit einen Vollzeitplatz.

In den letzten drei Wochen der Sommerferien, zum Jahreswechsel und nach Brückentagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Während der Schließung in den Sommerferien bieten wir in der AWO Kita am Sattelplatz Neubrandenburg eine Betreuung für Kinder, deren Eltern zu dieser Zeit betriebsbedingt (mit Nachweis des Arbeitgebers) keine Betreuung absichern können. Dazu muss ein Formular (in der Kita erhältlich) bis zum 31.03. des laufenden Jahres bei der Einrichtungsleitung vorgelegt werden.

2.4 Das Team

Das Team setzt sich wie folgt zusammen:

Leitung

Sozialpädagoginnen

Staatlich anerkannte ErzieherInnen/ HeilerzieherInnen

Praktikanten und/oder FSJ'ler

ggf. Integrationshelfer (Einzelintegration)

Unsere Hauswirtschaftskraft und unser Hausmeister ergänzen die Arbeit der Fachkräfte nachhaltig, auch sie sind für unsere Kinder wichtige Dialogpartner.

Wir identifizieren uns mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Wir übernehmen Verantwortung für die gesamte Einrichtung und pflegen dabei einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen und kollegialen Umgang miteinander. Es finden regelmäßig Teambesprechungen und Vorbereitungszeiten statt.

Wir sind bereit, uns mit unseren Kompetenzen und Fähigkeiten, unserer Beobachtungsgabe, unserem Wahrnehmungsvermögen, unserer Beziehungsfähigkeit, unserem Fachwissen, unserer Kreativität und Freude für die Belange der Kinder einzusetzen.

Wir legen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Um dies zu unterstützen, ermöglichen wir unseren MitarbeiterInnen regelmäßig die Teilhabe an Fort- und Weiterbildungen. Zusätzlich erweitern die Fachkräfte kontinuierlich ihr Fachwissen durch die Nutzung verschiedenster Medien und können dies bei der Entwicklung von pädagogischen Standards einbringen.

2.5 Aufnahmekriterien

Die Kindertageseinrichtung ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 3 Monaten bis zum Eintritt in die Schule.

Laut § 5 KiföG M-V ist vor der Aufnahme des Kindes ein aktueller Impfstatus (Impfausweis) sowie der Zeitpunkt und die Stufe der letzten Früherkennungsuntersuchung des Kindes vorzulegen.

Alle betroffenen Personen die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität aufweisen. Alle Personen, die mindestens zwei Jahre alt sind, müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen nachweisen oder eine (zum Beispiel durch die 1. Masernschutzimpfung erworbene) ausreichende Immunität gegen Masern. Dies entspricht im Wesentlichen den Empfehlungen der STIKO.

Des Weiteren ist eine ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes einzureichen. Die Kosten hierfür tragen die Personensorgeberechtigten/Pflegeeltern. Die Aufnahme erfolgt entsprechend den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Die Wiederaufnahme nach einer Erkrankung erfolgt ebenfalls nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Bei Flüchtlingsfamilien wird ein Attest vom Gesundheitsamt über den aktuellen Impfstatus des Kindes benötigt.

2.6 Ausschlusskriterien

Kinder ohne vorhandenen Impfschutz können die Einrichtung nicht besuchen.

2.7 Tagesstruktur

Der Tag soll den Kindern gehören, sie entscheiden mit, wie der Ablauf gestaltet wird, wobei der Beginn der Mahlzeiten für Frühstück und Vesper feststehend ist. Das ist wichtig, um die Gesundheit der Kinder durch feste Essen- und Ruhezeiten zu fördern. Außerdem gibt dies dem Kind Sicherheit und Struktur, sich im Alltag zurecht zu finden.

Unsere Türen öffnen sich morgens um 06:00 Uhr. Bis 7.30 Uhr hält sich der Frühdienst, sofern möglich, mit allen Kindern in den Räumlichkeiten der Mischgruppe auf.

In den Frühlings- und Sommermonaten halten wir uns bei offenem Wetter schon vor dem Frühstück im Freien auf. Auch das gemeinsame Frühstück findet dann unter freiem Himmel statt.

Der Tag beginnt mit dem Frühstück um 8.00 Uhr, der individuellen Begrüßung in der Gruppe und mit dem freien Spiel.

Ein wichtiger Bestandteil im pädagogischen Alltag ist jetzt unter anderem das Rollenspiel. Hier festigen die Kinder die Beziehungen zueinander und verarbeiten aktiv Geschehenes und Erlebtes. Dafür stehen zum Beispiel Puppen-, Verkleidungs-, Bau-, Kuschel- oder Lesebereiche bereit.

Spielmaterialien sind auch Matratzen, Tücher, Decken und Kissen, die ein Spiel ohne Vorgaben anregen sollen. Wir möchten die Kinder befähigen, mit wenig Material ein kreatives Spiel zu finden.

Daneben halten wir altersgerechten Spielzeug bereit. Auch der Umgang mit verschiedensten Naturmaterialien (Holz, Wolle, Blätter- jahreszeitenabhängig) bietet den Kindern ein ästhetisches Gleichgewicht zu dem konsumorientierten und vorgefertigten Spielzeug.

Der Gruppenalltag läuft weiter mit angeleiteten Aktionen in den verschiedensten Lernbereichen und Projekten: Turnen, Singen, Fingerspiele, Sinnesschulung und Naturerfahrungen.

Der Austausch der beiden Gruppen untereinander findet ebenso statt wie Spaziergänge in die nähere Umgebung, Stadterkundungen, Ausflüge und freies Spiel auf dem Außengelände der Kita.

Wir ermöglichen den Kindern, so viel Zeit wie möglich im Freien zu verbringen, um ihrem täglichen Bewegungsdrang nachkommen zu können. Wetterentsprechende Kleidung ist dabei für uns eine Selbstverständlichkeit. Die größeren Kinder im Kindergarten bekommen zusätzlich die Möglichkeit, durch einen erworbenen Hofpass und dem Einverständnis der Eltern das Außengelände zeitweise auch allein nutzen zu können.

Das gemeinsame Mittagessen findet in ruhiger Atmosphäre in der Zeit von 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr statt, wobei die jüngeren Kinder etwas früher und die älteren etwas später beginnen.

Wichtig ist uns hierbei:

- Essen als Genuss zu vermitteln
- respektvoller Umgang mit Lebensmitteln
- eine gewisse Ruhe und Unterhaltung bei Tisch, sowie Einhaltung von Tischsitten

Nach dem Essen putzen die Kinder Zähne, danach geht der größte Teil der Kinder schlafen. Wir besprechen dies mit den Eltern. Kinder, die ein geringeres Schlafbedürfnis haben, bekommen die Möglichkeit, sich auszuruhen und können sich anschließend anderweitig beschäftigen; leise spielen, malen, sofern möglich, das Außengelände nutzen, Bücher anschauen oder Geschichten hören.

Ab 14:00 Uhr gibt es einen kleinen Imbiss mit Obst und Gemüse. Je nach Wetterlage spielen die Kinder jetzt drinnen oder draußen miteinander.

Zusätzliche Angebote (Tier-AG; Gartenzwerge; Kunstwerkstatt; Umwelt etc.) am Nachmittag unterstützen die Kinder ab dem 3. Lebensjahr bei der Suche nach einem zukünftigen Hobby und helfen besondere Interessen herauszubilden.

2.8 Verpflegung

Damit sich ein Kind gesund und allseitig entwickeln kann, braucht es gut gestaltete Freiräume, ein gesundes Umfeld, gesunde Ernährung, viel Licht und frische Luft, sowie gute hygienische Bedingungen.

Bei uns werden die Kinder vollverpflegt, das heißt es werden die Mahlzeiten Frühstück, Mittag und Vesper angeboten. Dazu gehören weiterhin eine Obstpause sowie Tee und Wasser nach Bedarf.

Das vom externen Essenanbieter gestellte Essen ist kindgerecht und ausgewogen, es ist an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) angelehnt. Bei der Auswahl der Speisen werden kulturelle und religiöse Aspekte, genauso wie individuelle Ernährungsvorschriften oder Vorlieben für das einzelne Kind (Allergien) berücksichtigt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Essenanbieter und den pädagogischen Fachkräften werden bei der Speiseplangestaltung die Wünsche und Neigungen der Kinder beachtet.

In allen Gruppeneinheiten, im Sommer auch draußen, befinden sich Getränkestationen, an denen die Kinder selbstständig den ganzen Tag über Getränke zu sich nehmen können.

Mahlzeitengestaltung

Unsere Fachkräfte kündigen den Kindern rechtzeitig die Mahlzeiten an und behalten sich aus dem gesundheitlichen Aspekt vor, dass die Kinder sich nach dem Toilettengang und vor dem Mittagessen die Hände waschen.

Die Kinder decken sich selbstständig volle Gedecke auf und dekorieren den Tisch mit Tischschmuck. Sie wählen das Besteck nach individuellem Entwicklungsstand. Das selbständige Auffüllen des Essens, eingießen und die Wahl des Getränkes, wie auch der gemeinsame Beginn der Mahlzeiten gehören zu einem festen Bestandteil. Sie treffen gemeinsam eine Vereinbarung, welches Ritual für den Beginn der Mahlzeit Anwendung findet.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine gemütliche und kommunikative Atmosphäre während der Mahlzeiten und achten auf die Förderung der Tischkultur. Kulturelle Gewohnheiten, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und spezielle Ernährungsvorschriften einzelner Kinder werden beachtet und im Gruppenbuch vermerkt. In jeder Gruppe wird ein Heft geführt, in dem die Fachkräfte bei Bedarf Rückmeldungen zum Essen geben und individuelle Wünsche notieren. Diese werden von der Hauswirtschaftskraft in der Küche an den Essenanbieter weitergeleitet.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung

Der Begriff der Selbstbildung beschreibt die Annahme, dass sich Kinder aus eigener Motivation und Aktivität entwickeln und dies von Geburt an. Das bedeutet, das Kind ist ein aktiver Konstrukteur seiner Entwicklung.

Wenn von Selbstbildung gesprochen wird, geht es um die Bildung einer vielfältigen Persönlichkeit die sich ein Leben lang weiterbildet, um somit selbstbestimmt und verantwortungsbewusst am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Kindliche Bildung ist abhängig von der Eigenaktivität des Kindes, geschieht aber nicht ausschließlich von selbst, sondern bedarf Ko-konstruktiver Prozesse. Das bedeutet; die Fachkraft gestaltet die Umwelt anregend und interessant für die Kinder. Kindliches Lernen geschieht also durch die Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Menschen. Dabei erhalten Dinge und Sachverhalte Bedeutungen und bekommen einen Sinn. Echte Bildungschancen entstehen durch soziale Interaktionen. Der pädagogisch- didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion führt zu einem selbstbestimmten und kreativen Menschen, der sich mit anderen austauscht, Ideen aushandelt und andersdenkende Menschen und ihre Ideen wertschätzt und akzeptiert.

3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik

Der Begriff Inklusion beschreibt in der Soziologie die Einbeziehung aller Menschen in die Gesellschaft. Als Inklusionsorientierte Pädagogik wird ein pädagogischer Ansatz beschrieben, dessen wesentliches Prinzip es ist, die Unterschiedlichkeiten in Bildung und Erziehung mit Wertschätzung und Anerkennung zu sehen. Er verlangt dabei den Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in einer Kindertagesstätte hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen (Kinderrechtskonvention).

In unseren Kindertagesstätten werden Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturkreisen und Sprachen betreut. Damit wird die Kindertagesstätte zum frühen Erfahrungsraum für einen selbstverständlichen Umgang miteinander. Das betrifft sowohl die Kinder untereinander, als auch den vorurteilsfreien Umgang der pädagogischen Fachkraft zu den Kindern mit verschiedensten Kulturen und Behinderungen. Die Einbeziehung von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, Behinderungen, etc. im alltäglichen Miteinander, fördern ein Zusammenleben in Akzeptanz, Toleranz und Solidarität. Die Unterschiede zwischen den Kindern sehen wir als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen. Das Recht des Kindes auf eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung wird von unseren pädagogischen Fachkräften anerkannt und umgesetzt.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung und bieten ihnen vielfältige Anregungen, Anleitung und Möglichkeiten sich zu entfalten. Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang, Dabei ist die Qualität der Bindung zwischen Kind und Fachkraft von entscheidender Bedeutung.

Authentisch, verlässlich und eindeutig sind wir für Kinder Bindungspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Auf diese Weise unterstützen wir sie in ihrem Explorationsverhalten und ermöglichen ihnen sich selbstwirksam zu erfahren. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe und lernen mit- und voneinander. Von hoher Bedeutung sind unsere emotionale Präsenz und die ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie vermitteln dem Kind ein Angenommen sein und die Akzeptanz seiner Person, die es braucht, um sich bestmöglich entwickeln zu können. Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung und Interessen für uns im Mittelpunkt. Entsprechend unserer Vorstellung vom sich selbst bildenden und dem auf Interaktion angewiesenen Kind, sehen wir uns als „BeobachterIn, UnterstützerIn und HerausforderIn kindlicher Tätigkeiten“.

Die pädagogische Fachkraft ist:

- Bezugsperson (Begleiter/Unterstützer)
- Interaktionspartner
- Beobachter der Themen und Interessen
- GestalterIn (Umgebung, Strukturen, Selbstbildung)
- Teil der vorbereiteten Umgebung
- Bildungsbeauftragte(r)
- Forscher (Lernpartner/Mitspieler/Fragensteller)
- Beantworter der Themen der Kinder
- Reflektor ihrer pädagogischen Arbeit

Im Team tragen wir gemeinsam Verantwortung für alle Kinder. Wir nutzen den kollektiven Austausch, um diese Aufgabe gemeinsam erfüllen zu können. Ebenso wichtig ist für uns dabei der aktive Dialog mit den Eltern. Gerne ermöglichen wir neben einem Austausch im „Tür- und Angelgespräch“ gezielt Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche an.

3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz

Von Anfang an haben Kinder Rechte und leiten ihre Entwicklung selbst. Wir trauen ihnen zu, dass sie für ihre Entfaltung notwendige Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen die Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie aus. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder in der Kita und der Familie sowie aus der gesellschaftlichen Realität, in

welche die Kinder eingebunden sind. Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in diese Gesellschaft unerlässlich sind. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten sind dabei die Grundlage.

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet. Die für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen erörtern wir gemeinsam mit den Eltern und Kollegen. Aus der Vielfalt infrage kommenden Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne einer Schlüsselsituation geeignet sind, die Kinder auf exemplarische Weise erleben zu lassen, dass sie Situationen verstehen, mitgestalten und verändern können.

Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell. Bei uns ist jedes Kind willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Begegnungen mit dem Fremden wecken wir Neugierde und Verständnis und erweitern so die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit. Wir nehmen sie und ihre Fähigkeiten ernst, indem wir nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen planen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allen, sie betreffenden Entscheidungen, werden die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, beteiligt. Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben. Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, wie etwas ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegeben falls verändern.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich. Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

3.5 Pädagogische Besonderheit

Wir nutzen in unserer Einrichtung die Vorteile einer Mischgruppe. Unsere Jüngsten werden in einer Altersspanne von drei Lebensmonaten bis 3,5 Jahren zusammen in einer Mischgruppe betreut. So ist es möglich, dass Geschwisterkinder lange gemeinsam in einer Gruppe betreut werden. Die jüngeren Geschwister haben neben der zuständigen Bezugserzieherin eine weitere bekannte Bezugsperson und somit fällt ihnen die erste Ablösung von den Eltern nicht ganz so schwer. Der Geschwisterzusammenhalt wird besonders gestärkt, wobei die pädagogischen Fachkräfte darauf achten, dass jedem Geschwisterkind genügend Freiraum für die Entfaltung und Entwicklung seiner eigenen Interessen und Kompetenzen zur Verfügung steht. Unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und in enger Kooperation mit den Fachkräften aus dem Elementarbereich können wir allen Kindern altersentsprechende Angebote unterbreiten, um sie individuell nach ihrem Entwicklungsstand zu fördern.

Eine große Altersmischung dieser Art erzeugt auch bei Kindern, welche nicht miteinander verwandt sind, ein soziales Verhalten, welches Geschwistern sehr ähnlich ist. Die Großen beobachten, achten, schützen und unterstützen die Kleinen. Sie lernen ihre eigene Entwicklung zu reflektieren und ihr Verhalten zu hinterfragen. Die Fähig-

keit aufeinander Rücksicht zu nehmen ist ein weiterer positiver Effekt, welchen die Kinder im Zusammensein mit den Jüngsten erlernen.

Auch für die Kleinen gestaltet sich eine Mischgruppenbetreuung vorteilhaft, denn sie ahmen Verhaltensweisen der älteren Kinder nach und üben sich bereits nach kurzer Zeit selbstständig in Alltagshandlungen, wie z.B. das Händewaschen. Sie werden schneller selbstständig und die sprachliche Entwicklung wird angeregt, da die Kinder sich verbal miteinander austauschen möchten.

Die älteren Kinder bilden ein positives Selbstwertgefühl aus, da sie ihren Entwicklungsfortschritt bewusst wahrnehmen und positiv umsetzen können.

3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung

„Um die Natur zu schützen, muss man sie lieben und verstehen, und dafür wiederum muss man sie erforschen, sich an ihr freuen und unsere Abhängigkeit von ihr erkennen“ (F. Danks; J. Schofield – Spielplatz Natur – 2008)

3.6.1 Tierhaltung

„Tiere sind Impulsgeber für viele Lernprozesse!“ Sie regen unsere menschlichen Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, sensiblen Umgang, Mitgefühl, Respekt und Verzicht. Im Bereich der Pädagogik können Tiere zur Sinnesförderung, der Förderung von sozialen und kognitiven Kompetenzen, sowie der lebenspraktischen Erfahrung beitragen. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit.

Das gemeinsame Aufwachsen mit Tieren sorgt für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. Denn es beinhaltet den Grundsatz, dass das Kind Akteur seiner Entwicklung ist. Unsere Einrichtung mit dem weiträumigen und großzügigen Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, täglich Kontakt zu verschiedenen Tieren zu haben, sie zu füttern, zu beobachten und mit ihnen aufzuwachsen. Die Beziehung zu einem Tier kann ein Kind nur aufbauen, wenn es Mimik, Gestik und Gebärden genau beobachtet, deutet und darauf reagiert. Wer es als Kind erlernt hat, genau hinzuschauen, kann dies auch in der Menschenwelt gut gebrauchen. Hier erlernen Kinder schrittweise was es heißt, für ein anderes Lebewesen Verantwortung zu übernehmen.

Unterstützt durch den Hausmeister und einer Zusatzkraft gelingt es den pädagogischen Fachkräften, den Kindern die schönen Seiten aber auch die Pflichten bei der Tierhaltung und Pflege nahe zu bringen. Besondere Momente erleben die Kinder, wenn sie den Lauf des Lebens von Beginn bis Ende erfahren und sich mit Freude und Trauer auseinandersetzen. Der Besuch des Tierarztes ist ein besonderer Höhepunkt für alle Beteiligten.

Weitere Tiere und ihre Haltung schauen wir uns auf unseren gemeinsamen Ausflügen zu Landwirten der Umgebung an. Aber auch die kleinsten Tiere, welche zum Beispiel beim Umgraben unseres Gartens oder auf dem Blühstreifen für Insekten entdeckt werden, regen die Kinder an, ihr Wissen über diese Lebewesen zu vertiefen und sich miteinander auszutauschen.

Perspektivisch mit dem Fokus auf Inklusion möchten wir unser Konzept stärker auf die tiergestützte Pädagogik ausrichten. Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern hin-

sichtlich der Gartengestaltung wollen wir auf den Bereich der Tierhaltung ausdehnen.

3.6.2 Eigenes Pflanzen und Ernten – ein Garten für die Kita

Ein Schwerpunkt unseres Konzeptes ist die Ganzheitlichkeit der Gartenarbeit. Es gibt bei uns einen Blumen- und Gemüsegarten, eine Kräuterschnecke und eine Streuobstwiese. Gemeinsam mit den Kindern, aber auch den Eltern, bewirtschaften und pflegen wir diese Anlagen. Die Verantwortlichkeiten sind auf die Fachkräfte übertragen und für die Kinder können so offene Angebote unterbreitet werden.

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der sie Lebensmittel häufig nur noch als portionsgerecht verpackte Einheiten in Supermarktregalen kennenlernen. Wo Lebensmittel ‚wachsen‘ und wie sie verarbeitet werden, bevor sie in die heimische Küche gelangen, erfahren viele Kinder nicht mehr. Die Entfremdung von unseren Nutzpflanzen ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass auch viele Erwachsene nicht mehr wissen, wie z. B. verschiedene Gemüse- und Obstsorten eigentlich aussehen, wie sie wachsen, wie sie schmecken, welche Herkunft sie haben oder auch wann ihre Erntezeit ist. Mit dem Wissen über die Artenvielfalt verschwindet aber auch das Verständnis für unsere Landschaft, die untrennbar mit der Produktion von Lebensmitteln verbunden ist.

Bei uns erleben die Kinder den Rhythmus der Natur durch eigenes Anpflanzen und Pflegen, Beobachten des Heranwachsens und späteres Ernten. Die Arbeit im und am Garten, samt der sich regelmäßig ändernden Gestaltung des Spielplatzes gestaltet sich für die Kindern als ein sehr lehrreiches Angebot. In der Natur erleben sie die Jahreszeitenwechsel und die unterschiedlichen Lebensräume der vorhandenen Tierwelt. Eigene Futterpflanzen für die Tiere werden angebaut, Naschobst und Gemüse für die Kinder und Blumen zur Dekoration finden in unserem Gartenanbaujahr ihren Platz. Den Kindern wird durch den Anbau und die Nutzung unterschiedlichster Pflanzen die Verwendung eigener Ressourcen gezeigt und spielerisch erlernen sie den respektvollen Umgang mit der Natur.

Wir ermöglichen den Kindern Verantwortungsübernahme bei der Pflege der Pflanzen. Weiterhin werden vor allem die Sinne für Schönes und für Schmackhaftes angeregt. Bei der Verwendung unserer Blumen für Gestecke oder Mandalas fördern wir die Kreativität der Kinder. Beim gemeinsamen Kochen von Fruchtaufstrichen, Apfelmus und Kompott sowie beim Kuchen backen fördern wir die Feinmotorik und einfache mathematische Grundlagen. Ein erster Umgang mit technischen Geräten führt zu weiterreichenden Fragen, und fordert den Forscherdrang heraus.

Besonders wichtig erscheint uns die Entwicklung der Selbstwirksamkeit als ein Baustein der Resilienzentwicklung. Die Verköstigung des selbst ausgesäten Radieschens macht die Kinder unheimlich stolz und lässt sie unter Anerkennung der anderen Kinder spüren, dass sie etwas ganz Großes geschaffen haben.

3.6.3 Natur- und Umwelttag

Matschen, Toben, Erkunden und Träumen - Kinder brauchen Raum und Zeit für intensive Begegnungen mit der Natur und ihrer Umwelt. In der Natur gewinnen sie Erkenntnisse und begreifen Zusammenhänge. Sie lernen Risiken einzuschätzen, Vertrauen aufzubauen und können sich ins Reich der Phantasie flüchten. Nebenher hat der Aufenthalt im Wald eine positive Wirkung auf die Gesundheit von Kindern und Fachkräften. Die natürlichen Farben und Klänge sowie die sauerstoffreiche Luft sind unbestritten.

Aus der engen Verbindung der Kinder mit dem Leben in ihrer unmittelbaren Umwelt und dem Interesse für seine Erscheinungen ergeben sich viele Anregungen, die die Kinder zum Handeln veranlassen. Kinder haben den Wunsch und das Bestreben, ihre Umwelt zu entdecken, sich mit ihr zu beschäftigen und sie zu verändern. Sie gestalten Teile ihrer Lebensumwelt durch kreative Aktionen selbst mit. Sie wollen die Umwelt kennenlernen, ihre Bedeutung verstehen und gestaltend auf sie einwirken. Im Prozess der Einwirkung und Veränderung der Umwelt können sie Zusammenhänge verstehen und wertschätzen lernen. Somit leisten wir einen wichtigen Beitrag, um unseren Kindern einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und Umwelt zu vermitteln.

Regelmäßig stattfindende Exkursionen und Ausflüge in die natürliche Umgebung, z.B. in den Wald mit seiner Parkanlage, auf die anliegenden Felder oder zum Dorfanger und in die Wohnsiedlung mit den Gärten bieten optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt werden und die Umgebung des Waldes stärkt die körperliche und seelische Gesundheit. Der Naturraum liefert unerschöpfliche Möglichkeiten zum Entdecken, Erforschen und Experimentieren. Die Neugierde wird geweckt, Fragen zur Tier- und Pflanzenwelt werden aufgegriffen und gemeinsam erforscht. Die Kinder erleben den jahreszeitlichen Verlauf. Auch die Bauern laden uns regelmäßig zu sich ein, um den Kindern die natürlichen Zusammenhänge näher zu bringen. So gibt es seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsbetrieb Albrechtshof GmbH. Dort können die Kinder den Kühen sehr nahe kommen, Kälbchen entdecken aber auch die großen Landwirtschaftsmaschinen samt ihrer Funktion kennenlernen.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst Erfahrungen zu sammeln und sich somit selbst zu bilden.

3.6.4 Bewegung

Körperliche Bewegung ist der Motor jedes Lernens, deswegen integrieren wir Bewegung in den Alltag. Ob beim Spaziergang in der Natur, beim Frühsport, oder dem Freispiel an der frischen Luft.

Folgende Angebote gehören zu unserem Bewegungskonzept:

Sport

Einmal in der Woche soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, Sport und Bewegung erfahren zu können. Die Kindergartenkinder nutzen dafür den Sportraum des Speichers Ihlenfeld, welchen uns die Gemeinde zur Verfügung stellt. Die Krippenkinder nutzen einen Gruppenraum. Beim Sportangebot erlernen Kinder elementare Bewegungsabläufe, die sie im weiteren Leben begleiten werden. Hier werden koordinative

Fähigkeiten spielerisch erlernt und eingeübt. Bei vielfältigen Sportspielen können Kinder Spaß in der Gruppe erleben und sich mit gleichaltrigen messen.

Kinderyoga

Einige unserer Fachkräfte absolvieren nacheinander einen einjährigen Workshop für Kinderyoga. Ziel ist es, Elemente des Yoga in den Alltag der Kinder zu integrieren bis hin, regelmäßig Yogastunden anzubieten. Kinder lernen dabei bewusst oder unbewusst zwischen An- und Entspannung im Alltag zu differenzieren und für sich zu nutzen. Yoga bietet uns gemeinsame Rituale, z.B. das Ertönen der Klangschale oder das „Shanti geben“, um mit Kindern einen strukturierten Tagesverlauf zu erleben. Die Rituale und Sequenzen aus dem Yoga geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit, sich im Kitaalltag zurechtzufinden. In einer Welt der Schnelllebigkeit, die gekennzeichnet ist von Hektik und vollen Terminkalendern möchten wir damit unseren Beitrag leisten, Kindern Zeit zu geben und achtsam mit sich und anderen zu sein.

Schwimmen

Im „Land der 1000 Seen“ soll jedes Kind vor dem Schuleintritt Schwimmen lernen können. Jedes Vorschulkind hat die Möglichkeit einen Schwimmkurs zu absolvieren. In der eigenen Gruppe mit den bekannten, gleichaltrigen und befreundeten Kindern und dem Bezugserzieher fällt es vielen Kindern leichter sich der Überwindung zu stellen. Am Ende des Kurses haben alle Kinder die Gelegenheit das Seepferdchen zu erlangen. Schwimmen lernen stellt für viele Kinder eine Herausforderung dar. Hier haben Kinder die Möglichkeit ganz bewusst eigene innere Grenzen zu überwinden.

3.6.5 Feste & Feiern

Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und ErzieherInnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen kennen zu lernen und weiterzugeben. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Wir gestalten diesen Tag nach den individuellen Wünschen des Geburtstagskindes.

Weitere Feste und Höhepunkte sind beispielsweise:

- Fasching
- Frühlingsfeuer in Verbindung mit einem Tag der offenen Tür
- Basteln mit Eltern (Ostern oder Advent im Wechsel)
- Kindertagswoche
- Sportfest
- Abschlussfest der Schulanfänger...
- Aufnahme der Vorschüler in den Vorschulclub
- Herbstfest und Laternenumzug mit der Dorfgemeinschaft
- Weihnachtsfeier mit den Familien

3.7 Lernen in Projekten

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den Situationsansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die

Kinder legen gemeinsam mit den Erziehern Themen fest und bestimmen das Ziel des Projekts.

Im Verlaufe des Projekts entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden.

Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Ganzjährige und wöchentliche Projekte

Projekte und Angebote finden regelmäßig statt, welche von uns gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und durchgeführt werden.

Unsere Angebote beruhen immer auf Freiwilligkeit und Mitbestimmung der Kinder.

In wöchentlichen Kinderkonferenzen werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen. Diese fließen dann in die zweiwöchige Planung mit ein. Dabei werden Ideen der Kinder, die nicht gleich Berücksichtigung finden können, gesammelt und schriftlich festgehalten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Freiräume und eigene Entscheidungen zur Gestaltung ihrer Freizeit zu wählen.

Uns ist es wichtig, abwechslungsreiche und vielseitige Angebote vorzuhalten. Diese erstrecken sich vom kreativen Arbeiten bis hin zu Wissenserweiterungen und Sport – Spiele – Spaß – Angeboten.

Berücksichtigung finden auch Geburtstage, Feste, Feiern und Traditionen

4 Bildung und Erziehung (Querschnittsaufgaben)

4.1 Bedeutung des Spiels

„Spiel ist der Beruf des Kindes“ (Armin Krenz)

Dem Spiel, als wichtigste Erfahrungs- Ausdrucks- und Lebensform messen wir einen hohen Stellenwert bei. Es beeinflusst in besonderem Maße die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes, sein Verhalten, die Herausbildung von Gefühlen und Charaktereigenschaften, seinen psychischen Zustand und in diesem Sinne sein Wohlbefinden.

Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr.

Im Spiel spiegeln die Kinder ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche und Träume - ihre gesamte Lebensumwelt - wieder. Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinan-

der, diese wollen sie entdecken und verstehen und sich mit unbekanntem vertraut machen. Dabei sind sie schöpferisch tätig, ohne bewertet zu werden. In einer fehlerfreundlichen Umgebung lernen Kinder gemeinsames Handeln, können in verschiedensten Rollen schlüpfen und verschiedenste Materialien und Räume nutzen.

Durch Wiederholung von Spielvorgängen entwickeln Kinder immer neue Erkenntnisse und Fähigkeiten, um so die Welt zu begreifen. Deshalb geben wir Kindern viel Zeit und Raum, um ihre Bedürfnisse auszuleben.

Wir, als Pädagogen, halten uns beim Spiel der Kinder zurück, nehmen eine passive, beobachtende Rolle ein, um so Ideen und Impulse der Kinder wahrzunehmen und fortzuführen. Wir stehen natürlich jederzeit bereit, um Anregungen und Unterstützung zu geben. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für unsere weitere Arbeit, denn dadurch erfahren wir die Interessen und Bildungsthemen jedes Kindes und können ihm so entsprechende Materialien und Lernimpulse anbieten, um seine Entwicklung bestmöglich zu fördern.

4.2 Die Welt der Sprache entdecken

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und fest verwurzelt. Wir sprechen den ganzen Tag: bei Tisch, beim Spiel, beim Basteln und Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen miteinander.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und ahmen es dann nach. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze in ihr Sprechen integrieren. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen herausgefordert wird, desto größer wird der Wortschatz sein. Dies versuchen wir durch Spiele, die zum Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder besitzen Kompetenzen, um sich Sprache aktiv anzueignen. Unseren Fachkräften ist es sehr wichtig, die Kinder in ihrem Spracherwerb zu begleiten und zu unterstützen, indem wir im gesamten Tagesablauf eine positive und fröhliche Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohlfühlen und frei entfalten können. Sie unterstützen die pädagogische Arbeit in den Gruppen dabei, für alle Kinder einen Lernort zu schaffen, der ihnen ein positives Selbstbild vermittelt und ihre Individualität stärkt. Wir widmen dem Kind unsere ganze Aufmerksamkeit, indem wir es anschauen, gut anhören und ihm genug Zeit geben, dass es aussprechen kann. Wir begleiten den Alltag sprachlich, ob beim morgendlichen Ankommen der Kinder, Tischdecken, Zähneputzen, Mahlzeiten, Garderobensituationen, indem wir deutlich, im angemessenen Tempo und in kurzen klaren Sätzen sprechen. Da die kleinsten Kinder sich die Lippen- und Mundpositionen für die eigene richtige Aussprache abgucken, ist es uns besonders wichtig, ständig den direkten Blickkontakt zum Kind beim Sprechen zu haben und stetig ein sprachliches Vorbild zu sein.

Lieder, Fingerspiele und Reime werden von uns im gesamten Tagesablauf integriert, ob beim Anziehen, Wickeln, vor dem Schlafen, im Morgenkreis, beim Essen, Spielen und bei Ausflügen. Weitere Sprachanlässe schaffen wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher anschauen, darüber sprechen, sie nacherzählen und nachspielen. Durch das Üben und Wiederholen von Texten festigt sich der vorhandene und neu erworbene Wortschatz und gibt den Kindern, die so wichtige Stütze.

Mit interessierten Kindern erfinden wir Geschichten, malen Bilder dazu und gestalten kleine Bücher daraus. Auch das Rätseln integrieren wir gern in verschiedene Situationen. Wir planen gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, verschiedene Aktionen und beteiligen sie an der Vorbereitung der Projekte. Dies geschieht überwiegend im Morgenkreis oder in anderen Gruppengesprächsrunden. Wir gewährleisten, dass alle Kinder die Chance haben zu Wort zu kommen und bieten ihnen dazu einen fehlerfreundlichen Raum.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern reichhaltige Sprachanreize und mannigfaltige Möglichkeiten bieten. Mit Präsentation von kreativen Arbeiten der Kinder, bebilderten Dokumentationen von Aktionen der Kinder, Projektdarstellungen, Lerngeschichten, visualisierten Handlungsfolgen, illustrierten Essenplänen und laminierten Bildern von Dingen – Was fehlt? Was muss mitgebracht werden? Sie dienen, dazu viele Sprachanlässe mit und für Eltern, Fachkräften, Besuchern und Kindern, auch untereinander zu schaffen.

Als Methoden nutzen wir von uns standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationspraktiken, um Sprachbildungsprozesse bei den Kindern zu entdecken und zu stärken. Das geschieht intensiver, durch die, bei der Analyse nach Lerndispositionen, vorgenommene Erweiterung im Bereich „sich ausdrücken und mitteilen“. Unsere Fachkräfte benutzen dafür die Kuno Beller Entwicklungstabelle, Bildungs- und Lerngeschichten und die vom DJI bereitgestellten Orientierungsleitfäden, die die Sprachetappen des kindlichen Spracherwerbs beinhalten. Sie dokumentieren die jeweilige Entwicklungsetappe und die in der Beobachtung zu erkennenden sprachlichen Aspekte.

4.3 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtung und Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern. Sie gibt Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und ist hilfreich, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Beobachten heißt, dass das Kind von einer Erzieherin intensiv beachtet wird und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit hat. Die Erzieherin macht Fotos, Videoaufnahmen und Notizen, um das Kind besser kennen zu lernen und die Entwicklung, Fortschritte, Veränderungen, Verzögerungen und die Interessen und Themen des Kindes zu dokumentieren.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt und dokumentiert

Durch Beobachtung und Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand des Kindes, mit all seinen Stärken und Schwächen, mit dem Ziel, darauf aufbauend, das Kind mit konkreten Angeboten zu fördern.

Portfolio

Ein weiterer Aspekt des Beobachtens sind Lerngeschichten, Fotodokumentationen, Werke der Kinder und Aussagen der Kinder (Kindermund), die in einer Art Bildungsmappe, dem Portfolio, für jedes Kind gesammelt werden. Kinder sollen und dürfen aktive Mitgestalter ihres Portfolios sein.

Das Portfolio zeigt, welche Entwicklung das Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit gemacht hat und es ist eine gute Grundlage, um mit Eltern und auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dementsprechend können wir Aussagen der Kinder einen besonderen Stellenwert im Portfolio geben. Dies kann in verschiedenen Varianten geschehen:

- Kinder kommentieren ihre Bilder, indem sie nicht nur ihren Namen in oder neben das Bild schreiben, sondern auch einen Bildtitel erfinden oder eine kurze sprachliche Erklärung dem Bild/ der Zeichnung hinzufügen.
- Kinder erläutern Fotos; dabei geht es nicht so sehr um genaues Rekonstruieren eines Sachverhaltes als um die Herstellung eines Sinnzusammenhangs. Dabei geht es um die Förderung der Fähigkeit, mediale Informationen aus der Fülle von Eindrücken herauszustellen und sie in das Netz individueller Sinnzusammenhänge zu integrieren.

Insgesamt ist die Einbeziehung verschiedener Zugangsweisen zur individuellen Welt der Kinder für die Qualität des Portfolios von großer Bedeutung. So können dann auch verschiedene Sorten von Dokumenten ins Portfolio integriert werden:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder
- Fotos von Aktionen und Produkten der Kinder
- ihre eigenen Worte, Kommentare
- Briefe Erwachsener
- gedruckte Zeitungsausschnitte,
- Einladungen etc.

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern.

Kinder machen Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Um dies zu fördern, ist es wichtig, das Portfolio aus der Funktion der Sammelmappe herauszuholen. Die im Portfolio aufbewahrten Dokumente sind immer *ausgewählt* und nicht die Summe von allem, was gesammelt wurde.

Damit wird allen direkt und indirekt Beteiligten, also auch den Eltern, deutlich: Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. In ihr setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit:

- ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- ihren Interessen
- ihrem Können
- dem von ihnen selber Geschaffenen
- dem Erlebten
- Schönerem und Besonderem

4.4 Gestaltung von Übergängen

Der Übergang eines Kindes aus dem familiären Umfeld in Krippe und Kindergarten ist von großer Bedeutung. Es gilt in der Phase der Eingewöhnung, eine stabile Beziehung zu einer fremden Person, in diesem Fall, künftigen ErzieherInnen, allmählich aufzubauen.

Ein Vertrauensverhältnis muss sowohl zwischen Kind und ErzieherInnen, als auch ErzieherInnen und Eltern wachsen.

Von Krippe in Kindergarten

Kinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen, bereiten wir zum Ende des dritten Lebensjahres gezielt auf ihren Übergang in die Kindergartengruppe vor. D.h. wir machen das Kind mit der/den künftigen GruppenerzieherInnen und den neuen Räumlichkeiten durch kurze Besuche bekannt. Das Kind wird dann gezielt, einige Tage vor dem Gruppenwechsel, von der/den KindergartenerzieherInnen zum Bleiben eingeladen.

Die pädagogischen Kräfte tauschen sich über das Kind, seine Gewohnheiten, seinen Entwicklungsstand und sonstige Beobachtungen aus, um ein gutes Ankommen und das weitere individuelle Lernen auch im Kindergartenalter zu sichern.

Sollten Kinder erst im Kindergartenalter bei uns aufgenommen werden, wird die Eingewöhnung genauso sensibel gestaltet wie unter dem Punkt „Eingewöhnung in Krippe“ für alle Beteiligten gestaltet.

Von Kindergarten in Schule/Hort

Obwohl viele Kinder im Grundschulalter eine außerfamiliäre Betreuung kennen, ist der Eintritt in die Schule, ein ganz neuer Lebensabschnitt. Deshalb bedarf auch diese Transition besondere Aufmerksamkeit. Bereits im Krippenalter beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Besonders intensiv wird ein Jahr vor Schulbeginn Augenmerk auf den neuen Lebensabschnitt gelegt. Wir bemühen uns, eine aktive Kooperation mit Eltern, Grundschule und perspektivisch mit dem Hort zu gestalten.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, lernen sie (soweit möglich) im letzten Kita-Jahr ihre zukünftigen LehrerInnen und HorterzieherInnen kennen. Wir besuchen die Räumlichkeiten und nehmen an einer Schnupperstunde teil. Der bzw. die LehrerIn hat die Möglichkeit, am Tagesablauf der Kita teilzunehmen, um die künftigen Schulkinder näher kennenzulernen.

4.5 Partizipation der Kinder

Das Kind hat das Recht auf Beteiligung am Leben in seiner Einrichtung und einer Teilhabe an verschiedenen Entscheidungen im Kitaalltag. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir geben ihnen die Möglichkeit ihre Spiel – und Bewegungsbedürfnisse auszuleben, ihre Spielpartner selbst auszuwählen und geschlechtsspezifische Rollen kennenzulernen. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungspläne und lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise in den Kitaalltag integrieren.

Die Kinder werden bei Projekten und Angeboten zur Teilhabe motiviert, können Ideen und Wünsche einbringen oder gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge individuell mitplanen. Auch in der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes

können sich die Kinder aktiv beteiligen. Sie werden angehalten, Umgestaltungsideen zu entwickeln und Spielmaterialien zu begutachten, um unterschiedliche Bewegungs-, Rückzugs- und Naturerfahrungen für sich zu erleben. Dies wird durch regelmäßige Projektdokumentation, Situationsanalyse und Raumanalyse sichergestellt.

Die Speiseplangestaltung bietet ebenfalls eine aktive Beteiligung der Kinder. In jeder Gruppe wird ein Heft geführt, in dem die Fachkräfte bei Bedarf Rückmeldungen zum Essen geben und individuelle Wünsche notieren. Diese werden von der Hauswirtschaftskraft in der Küche an den Essenanbieter weitergeleitet.

Durch einen stetigen Gesprächsaustausch z.B. in Morgenkreisen oder Kinderversammlungen, ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, Wünsche, aber auch Unzufriedenheit an die Erzieher mitzuteilen. Es wird ihnen Sicherheit verschafft, sich zu jeder Zeit vertrauensvoll an uns zu wenden.

4.6 Resilienz

„Ursprünglich ein Begriff aus der Baukunde; er bezeichnet widerstandsfähiges Material, das beim Brückenbau eingesetzt wird, weil es sich bei starken Belastungen biegt und nicht bricht. Bei der psychischen Resilienz geht es um die Elastizität und Robustheit eines Menschen, um seine psychische Widerstandsfähigkeit in schwierigen Lebenssituationen.“ (Armin Krenz)

Resiliente Verhaltensweisen fördern wir als pädagogische Fachkräfte in unseren Einrichtungen, indem wir:

- ✓ die Kinder ermutigen, ihre Gefühle zu benennen und auszudrücken
- ✓ den Kindern ein konstruktives Feedback geben (konstruktiv loben und kritisieren)
- ✓ den Kindern **keine** vorgefertigten Lösungen anbieten (vorschnelle Hilfeleistungen vermeiden)
- ✓ die Kinder bedingungslos wertschätzen und akzeptieren
- ✓ jedem einzelnen Kind Aufmerksamkeit schenken (aktives Interesse an den Aktivitäten des Kindes zeigen; sich für das Kind Zeit nehmen)
- ✓ den Kindern Verantwortung übertragen
- ✓ die Kinder ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken
- ✓ den Kindern zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen
- ✓ den Kindern dabei helfen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen
- ✓ den Kindern helfen, soziale Beziehungen aufzubauen
- ✓ den Kindern helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen
- ✓ realistische, altersgerechte Erwartungen an die Kinder stellen
- ✓ den Kindern Zukunftsglauben vermitteln
- ✓ die Kinder in Entscheidungsprozesse einbeziehen
- ✓ den Kindern eine anregungsreiche Umgebung anbieten und Situationen bereitstellen, in denen die Kinder selbst aktiv werden können
- ✓ die Kinder **nicht** vor Anforderungssituationen bewahren
- ✓ die Kinder unterstützen, Interessen und Hobbys zu entwickeln
- ✓ ein resilientes Vorbild sein (und dabei authentisch bleiben)

4.7 geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtergerechte Pädagogik in der Einrichtung bedeutet Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in allen Bereichen und bei allen Maßnahmen und das auf allen Ebenen. Es geht jedoch nicht darum, alle gleich zu behandeln, denn jedes Kind ist anders.

Die Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen unterscheidet sich in vielen Bereichen. Diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden, um eine Chancengleichheit gewährleisten zu können. Obwohl es Parallelen gibt, müssen Kinder ihren persönlichen Weg zum eigenen und zum anderen Geschlecht finden.

Bei allen Aktivitäten und Überlegungen steht immer die individuelle Persönlichkeit des einzelnen Mädchens und des einzelnen Jungen im Vordergrund.

Die geschlechtergerechte Pädagogik unterstützt Mädchen und Jungen dabei, die Welt auf ihre Art zu entdecken und so selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Geschlechtergerechte Pädagogik bedeutet für uns:

- Jungen und Mädchen stehen gleichermaßen alle räumlichen und materiellen Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung
- gleiche Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen
- das Team der Kita sollte durch männliche Fachkräfte und Praktikanten bereichert werden
- auf „Erkundungstouren“ der Kinder zum anderen Geschlecht reagieren wir Fachkräfte behutsam und wohlwollend unterstützend und nicht mit abwerten, negativen Reaktionen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gestärkt
- den Fachkräften sind die Geschlechteraspekte des Lernen bewusst ebenso wie die Unterschiede in der Reifung von Fertigkeiten und Kompetenzen

4.8 Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung

- 1) Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie man ist.
 - Wir wenden uns jedem Kind zu, egal ob es anders aussieht, anders spricht oder behindert ist
 - Wir akzeptieren ihre Meinung und drängen sie nicht in etwas hinein
 - Wir akzeptieren auch wenn sie nein sagen, weisen aber darauf hin, dass es Regeln gibt
- 2) Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo.
 - Wir werden kein Kind zwingen etwas zu tun, was nicht seinem Entwicklungsstand entspricht, egal wie alt es ist
 - Jede/r Erzieher/in gibt den Kindern Zeit, sich mit Fragen, Dingen und Erscheinungen auseinanderzusetzen
- 3) Das Recht, zu forschen und zu experimentieren.

- Im gesamten Tagesablauf machen wir den Kindern Angebote, um mit verschiedenen Materialien umgehen zu können
 - Wir lassen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse ausleben und helfen ihnen, diese zu verwirklichen
- 4) Das Recht, auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.
- Wir fordern die Kinder auf, ihren Gruppenraum mitzugestalten und regen dabei ihre Phantasie für kindliche Bedürfnisse an
- 5) Das Recht, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- Wir lassen die Kinder an allem teilhaben und schließen sie nicht aus
 - Wir regen die Kinder an, sich gegenseitig zu helfen und friedlich miteinander umzugehen

4.9 Kindeswohlgefährdung §8 SGBVIII

Um einem Kind bestmögliche Lernerfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, muss es sich emotional sicher fühlen können. Es benötigt die sichere Bindung an die Eltern und BezugserzieherInnen. Wir fühlen uns verpflichtet, diese Sicherheit zu geben. Das beinhaltet neben dem seelischen Wohl, auch das geistige und leibliche Wohl sicher zu stellen.

Seit dem 1. Oktober 2005 sind wir dem § 8a SGB VIII verpflichtet. Mitunter nehmen MitarbeiterInnen Anzeichen wahr, dass es einem Kind nicht gut geht und seine elementaren Bedürfnisse nicht gestillt werden. Wir haben dann die Aufgabe, im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und mit ihnen zu überlegen, was dem Kind fehlen **könnte** und wie dieses Bedürfnis gestillt werden **könnte**. So können Familien die erzieherischen Unterstützungsbedarf benötigen, Leistungen der Hilfe zur Erziehung (§§ 27 - 40 SGB VIII) **in Anspruch nehmen**. Als pädagogische Fachkräfte informieren und vermitteln wir Familien entsprechend, um diese Hilfe und Unterstützung **in Anspruch nehmen** zu können.

Nur für den Fall, dass eine direkte Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht, wenden wir uns an das Jugendamt zur sofortigen Abwendung. Da die Eltern die elterliche Sorge für ihr Kind haben¹, hat die Kindertageseinrichtung die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede Maßnahme zu informieren. Derlei Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Wir weisen unsere Eltern darauf hin, dass wir uns an die Vorgaben des KiföG M-V entsprechend § 4 Kinderschutz gebunden fühlen. „Das Wohl der Kinder erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung, Misshandlung oder anderer Gefährdungen des Kindeswohls nachzugehen. [...]“ Es ist für uns selbstverständlich, unser eigenes Wissen zum Thema Kindeswohl regelmäßig aufzufrischen und auch für das Thema im Rahmen von Elternabenden und -gesprächen etc. im Interesse der Kinder zu sensibilisieren.

¹ Siehe dazu § 1626 BGB

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Eingewöhnung

Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt.

Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieherinnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Eltern Lösungen durchsprechen.

Die Eltern bekommen von uns ein Eingewöhnungskonzept in die Hand.

Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen. Um allen Beteiligten den Übergang zu erleichtern bieten wir, sofern möglich, drei Monate vor Beginn der Eingewöhnung einen Spielnachmittag an.

In Absprache mit der Krippenfachkraft wird ein Termin in der Woche festgelegt, an dem das Kind mit einem Elternteil bzw. einer Bezugsperson die Einrichtung besuchen kann. Hier besteht die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und ein weiteres Vorgehen zu planen. Daran schließt sich die Intensiveingewöhnung an, die in der Regel zwei Wochen in Anspruch nimmt.

In dieser intensiven Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erhält durch Anwesenheit des Elternteils seine Sicherheit und die Erzieherin kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren.

Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Bei Säuglingen und Kleinkindern gilt als Richtwert ein Aufenthalt von 4 Stunden. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden.

Eingewöhnung im Kindergarten/ Gruppenwechsel

Bei Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten finden ebenfalls Eingewöhnung, gestaffelte Spielzeiten, Elterngespräche und Abschiedsrituale statt.

Bei Gruppenwechsel innerhalb des Hauses gestalten wir eine Eingewöhnungszeit. Zu Beginn geht eine Erzieherin der bisherigen Gruppe mit den Kindern (meist mehreren) für die Kontaktaufnahme zu den neuen Erziehern und zum Kennenlernen der neuen Räume in deren Gruppe. Wir steigern die Spielzeit der Kinder mit und dann ohne Gruppenerzieherin dort, je nachdem, wie die Kinder sich in der neuen Gruppe zurechtfinden.

Die neuen Gruppenerzieher machen sich auch mit den Eltern, im Rahmen eines Elternnachmittages oder Elternabends und in individuellen Gesprächen bekannt.

5.2 Elternpartizipation

Die Arbeit mit den Eltern ist eine der wichtigsten Bestandteile im sozialpädagogischen Handeln und fließt somit ständig in den Alltag unserer Arbeit ein.

Dabei werden die Eltern in die Aufgaben und Ziele des Erziehungsprozesses mit einbezogen. Wir versuchen motivierend auf den Entwicklungsprozess der Eltern – Kind – Beziehung zu wirken.

Wir bieten den Eltern die tägliche Kommunikation im Kitaalltag, Entwicklungsgespräche, Themenabende und halbjährliche Elternversammlungen an, um mit ihnen in den Austausch zu treten.

Eine enge Zusammenarbeit der Einrichtung mit allen Eltern ist erforderlich, um Vertrauen und Dialogbereitschaft zu entwickeln.

Folgende Ziele für die Zusammenarbeit mit Eltern stellen wir uns:

Beratung von und mit Eltern:

- Gespräche, bevor ein Kind aufgenommen wird
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Gespräche auf Wunsch der Eltern
- Gespräche mit mehreren Eltern / Elternrat
- Hausbesuche auf Wunsch der Eltern
- Bedarfs- und Bedürfnislage der Eltern beachten
- Elternabende zu bestimmten Themen

Mitsprache der Eltern:

- Bei Festen und Feiern
- Bei der Bewertung der Mahlzeiten
- Bei Gemeinschaftsarbeiten
- Bei Spielnachmittagen
- Bei Elternsprechstunden

Mitarbeit und Hilfe durch die Eltern:

- Hilfe bei Ausflügen und traditionellen Festen, wie Weihnachten, Herbstfest, Fasching, Ostern usw.

Jedes Jahr wählen wir eine Elternvertretung, die sich aus ein bis zwei Mitgliedern pro Gruppe und weiteren Interessenten zusammensetzt. Dieses Gremium nimmt aktiv am Kitaleben teil und nimmt ihre Mitbestimmung wahr.

5.3 Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer Betreuung steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den Erwartungen und Erfahrungen der Kinder und Eltern an uns. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu verbessern, sind wir auf Hinweise und Beschwerden jeglicher Art angewiesen. Im Team gilt deshalb als oberstes Gebot: Jede Meinung zählt!

Eltern und Kinder sind stets gebeten, sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden oder alternative Wege fürs Feedback zu nutzen.

Je nach Alter drücken Kinder ihre Unzufriedenheit unterschiedlich aus. Ihre Ausdrucksformen, ob in Form von Weinen, **dem sich Zurückziehen** oder auch einer Aggressionen gilt es ernst und wahrzunehmen. Dies ist ein erster Schritt im Umgang

mit Beschwerden. Der Umgang mit Beschwerden ist Teil des Beteiligungsprozesses in unserer Einrichtung.

Methodisch planen wir diesen Bereich weiterzuentwickeln. Über die persönlichen Gespräche hinaus, möchten wir mit den Kindern Mittel und Wege benennen, die allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung stehen sollen. Neben den Methoden, die den Eltern zur Verfügung stehen, gilt es kindgerechte Instrumente zu benennen und den Kindern vertraut zu machen.

6 Kontakte der Einrichtung nach außen

6.1 Interkulturelle Öffnung

Die Integration von zugewanderten Menschen ist für die AWO seit vielen Jahren ein verbandliches und zugleich gesellschaftliches Anliegen. Interkulturelle Öffnung heißt für uns, die Zugewanderten mit unterschiedlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu allen Angeboten und Diensten zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht dabei immer das Wohl der Kinder. Soziale, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe werden stets beachtet.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Internet-Auftritt der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH (www.awo-nb.de) bieten wir Eltern und Interessierten die Möglichkeit, sich mittels Aushängen und persönliche Gespräche über aktuelle Geschehnisse, Aktivitäten und Termine zu informieren. Perspektivisch prüfen wir als Einrichtung die Möglichkeiten der Digitalisierung, welche uns besonders im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein am Herzen liegen.

Unsere Konzeption ist für alle Eltern und Interessierten stets einsehbar.

In regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen freuen wir uns, unsere Einrichtung präsentieren zu können. Große Unterstützung erfahren wir dabei durch die aktive Beteiligung des Elternrates.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von:

- Bereitstellen verschiedenster Informationen zum Thema Kind / Familie
- Elternbriefe und Fotos zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit
- Bereitstellen von Informationen aus der Gemeinde
- Besuchen verschiedener kultureller Bereiche und Arbeitswelten
- Festen und Feiern

Um zusätzlich eine optimale Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, unterstützen und fördern wir die Vernetzung und einen intensiven gegenseitigen Austausch unterschiedlichster Stellen.

Unsere Einrichtung arbeitet u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt

- Kinderärzte, Ämter und Krankenhäuser
- Mobiler Dienst
- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten und weitere Therapeuten
- Zahnschwester
- andere Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen und weiterführende Schulen
- Fachschulen der Sozialpädagogik und Hochschulen
- ortsansässige Vereine und Verbände
- Jugendpsychiatrischer Dienst
- Frauenhäuser...

Stand: April 2020